

## Bitte um die Einheit der Kirche

### 7. Sonntag in der Osterzeit (C) Joh 17,20-26

Der Schweizer Arzt und Psychotherapeut C. G. Jung (1875-1961) war der Überzeugung, das Evangelium Jesu sei zwar "eine gute Botschaft von Gott", aber kein Lehrbuch der Dogmatik. Und die Tatsache, dass die Leute Religion oft mit Konfession verwechselten (und kein großes Verlangen mehr danach verspürten, etwas zu glauben) – daran seien die Kirchen mitschuld. Sicher sei auch, dass "gläubige Menschen" sehr viel leichter mit dem Leben zurechtkämen als ungläubige. Jede Religion, allen voran die christliche, festige und stärke die menschliche Seele.

Liest und meditiert man die Abschiedsrede Jesu, wie sie uns der heilige Johannes aufgeschrieben hat, so wird deutlich, wie sehr Jesu Botschaft eine Botschaft der Liebe ist – und eben nicht der Drohung. Er will die Liebesgemeinschaft zwischen Gott und Menschen; eine Einheit, die durch gegenseitige Liebe wächst! So sind denn auch die Abschiedsworte Jesu als zärtliche Zuwendungen an die Seinen zu verstehen: "Sie sollen vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich. Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei dir sind, wo ich bin." (Joh 17,23-24) Weiter heißt es bei Johannes: "Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt."

Es ist gar nicht so leicht, die Kernsätze der großen Weltreligionen klar zu definieren. Gotthold Hasenhüttl hat es versucht. Seine Analyse lautet: "In der Benennung des wahrhaften Menschen und damit des göttlichen Ereignisses unterscheiden sich die Religionen: Der Islam sieht es im Gehorsamsakt, der Hindu und der Buddhist in der Leidensbefreiung, der Schwarzafrikaner in der Lebenskraft, der Konfuzianer in der Mitmenschlichkeit und der Christ in der Verwirklichung der Liebe." Der Professor der Theologie (Saarbrücken) meint weiter, man könne schlagwortartig verkürzt behaupten, der Islam sei eine "Unterwerfungs-Religion", der Hinduismus eine "Leidbefreiungsreligion", der traditionelle afrikanische Glaube eine "Lebenskraftreligion", der Konfuzianismus eine "Mitmenschlichkeitsreligion" und das Christentum eine "Liebesreligion".

Wenn wir die Botschaft Jesu als Botschaft der Liebe verstehen, dann bleibt es unser aller Auftrag, die "Einheit in der Liebe" zu suchen und sich für sie einzusetzen. Dann sind ökumenische und interreligiöse Bemühungen auch im Sinne des Evangeliums. Dann käme "etwas Neues auf unserem Planeten zum Wachsen", wie Antoine de Saint-Exupery kurz vor seinem letzten Flug geschrieben hat: "Der materielle Fortschritt der Neuzeit hat alle Menschen durch eine Art Nervensystem miteinander verbunden... Dieser Organismus ist noch nicht zum Bewusstsein seiner selbst erwacht. Die Hand fühlt sich noch nicht eins mit dem Auge."

– In der Tat, es liegt an uns, "diesem Leib eine Seele zu geben". Und diese Seele heißt Liebe: Liebe zu allen Menschen, egal welcher Hautfarbe, Nationalität oder Religion.

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: [www.mariannahill.de](http://www.mariannahill.de)